

Leszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Wage: in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Verlag: 18,900 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Verleger: Kreyssig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. Februar.

Der Geh. Bergrath und Professor Dr. Carl Friedrich Raumann zu Leipzig hat den russischen St. Annen-Orden 2. Classe, der Bodenmeister bei der kaiserlichen Niederlage in Sitau, Gottfried Franz, die zum sächsischen Verdienstorden gehörige Medaille in Silber, der Advocat Hermann Conrad Dertel in Radeberg aus Anlaß seines fünfzigjährigen Jubiläums als Sachwalter das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens, der Oberhofmarschall Freiherr v. Friesen die Insignien des preuß. roten Adler-Ordens erster Classe, der Oberceremonienmeister v. Gersdorff den Stern zur zweiten Classe dieses Ordens und der Kammerherr August v. Mindewitz die Insignien des Kronen-Ordens zweiter Classe erhalten.

Die Central-Commission für Kriegsschadensvergütungen ist unter dem Vorstehe des Geh. Regierungsraths Fuß zusammengetreten und befindet sich ihr Geschäftslocal im Gebäude des Ministeriums des Innern, Seestraße 11.

Dem Vernehmen nach wird sich der Herr Bischof Forwerk im Laufe des Sommers zur Feier des hieselbst stattfindenden Jubiläums nach Rom begeben.

Nachdem die Verlegung des Landtags eingetreten ist, hat das Kultusministerium angeordnet, daß die wegen des Landtags in das allgemeine Kirchengebet aufgenommene Stelle von den Geistlichen des Landes nicht weiter verlesen werde.

Vorgestern Vormittag 11 Uhr fand in der Frauenkirche Militärgottesdienst der hiesigen königl. preussischen Garnison statt. Es wohnten demselben seitens der Truppen das Garderegiment Elisabeth, Theile des brandenburgischen Dragoner- und des brandenburgischen Artillerie-Regiments bei. Die Offiziercorps dieser Abtheilungen waren sehr zahlreich vertreten. Die Predigt hielt der Herr Divisionsprediger Albert. Einen sehr schönen Eindruck machten die von Militärs ausgeführten ritualen Gesänge, die trefflich eingeübt waren. Ebenso begleiteten Militärmusiker die Orgel mit Posaunen und Trompeten. Unter Anderm bemerkten wir auch einen General, der mit seinen Damen mitten unter den Grenadieren Platz nahm. Nach dem Gottesdienst marschirten die Truppen in Reih und Glied, wie sie gekommen, in die Casernen zurück.

Es circulirt seit einiger Zeit in verschiedenen Kreisen Gerüchte, welche von einer schlechten Behandlung und Pflege der Verwundeten im hiesigen Cadettenhause handeln; dem gegenüber bemerkt das Gouvernement, daß dieselben auf mäßigen oder gehäufigen Erfindungen beruhen und nach jeder Richtung hin Alles geschieht, was irgend die Verhältnisse gestatten.

Die regelmäßigen Monatsversammlungen der Flora, welche jetzt auch während des Winters Freitags stattfinden, boten im Januar und Februar ihren Mitgliedern reichen Stoff und Gelegenheit zur Belehrung im botanischen und gärtnerischen Wissen. Besonders hervorzuheben dürfen wir hier zwei wissenschaftliche Vorträge, wovon den ersten Herr Santor Schramm über die Baumwolle in botanischer und technischer Beziehung hielt und dabei über die verschiedenen Arten der Baumwolle, ihre Cultur, die Benutzung aller Theile, ihre Eigenschaften, die verschiedenen Handelsorten, ihr Vaterland, ihre Verbreitung, ihren Verfall und ihre industrielle Verwendung sich ausführlich aussprach. Im zweiten Vortrage sprach Herr Dr. Opel aus Tharand über Wasserströmungen, Stoffwanderungen und Gewebepannungen in den Pflanzen und nahm dabei besonders auf die neuesten Forschungen und Erfahrungen der Wissenschaft Bezug. Die klare und anschauliche Weise womit der Vortragende auf dem schwierigen Felde der Pflanzenphysiologie sich bewegte, war wohl geeignet, auch den Hörern ein deutliches Verständnis dieser Gegenstände zu geben. Eine besonders erfreuliche Anerkennung ihres Wirkens ward der Flora in diesen Tagen zu Theil, indem dieselbe von zwei Damen, den Töchtern eines durch ganz Deutschland gefeierten Pomologen, mehrere wissenschaftliche und Kupferwerke für ihre Bibliothek, sowie einen namhaften Geldbeitrag zum Reisetfond der botanischen Friedrich-August-Stiftung als Geschenk erhielt. Dieser Reisetfond hat den Zweck, jungen Archänen Gärtner bei Reisen in das Ausland, sei es zu botanischen oder gärtnerischen Zwecken, Unterstützung zu gewähren, und ist es zu bedauern, wenn die Bewerbungen um diese Reisetunterstützung nicht immer so zahlreich eintreffen, als es wünschenswert ist. In diesem Jahre ist der Anmeldezeitraum bis zum 15. März verlängert worden, und bemerken wir ausdrücklich zur Erläuterung, daß die mindestens dreijährige Conditiozeit, welche nach den Statuten verlangt wird, keineswegs in einem und demselben Stabliement zu sein braucht.

Ein fataler Streich passirte vorgestern einem hiesigen Geschäftsmann, welcher auf dem Wege von der Marienstraße nach dem Leipziger Bahnhofe 45 Uhr, in Cassenbleis aus dem Portemonnaie verlor. Der Verlierer hat 10 Thlr. Belohnung für den ehrlichen Finder ausgesetzt.

Berliner Briefe. Berlin, 24. Februar. So wäre denn ein Moment von großer geschichtlicher Bedeutung vorüber: die Eröffnung des Reichstags des Norddeutschen Bundes. Der gestrige Morgen seinen Weg nach dem Palais des Königs von Preußen nahm, wurde von Hunderten von eiligen Fußgängern überholt, die alle nach der Schloßbrücke und der Schloßstraße eilten, um das Schauspiel der Anfuhr der allerhöchsten preussischen Herrschaften, der Bundesgesandten, der hohen preussischen Staatswürdenräger, der Gesandten, der Reichsrathsmitglieder, Hof- und Kammerherren, hochgestellten Damen etc. anzusehen. Hunderte von glänzenden Karossen, prächtige Geschirre mit reichgeputzten Dienern, Jägern und Kutschern fuhren vorbei, alle nach dem Schloß zu. Berittene Schutzleute standen an den Knoten- und Kreuzungspunkten der Straßen, Schutzleute zu Fuß hielten an Pöste. Die Stadt selbst trug in einigen Hauptstraßen, wie unter den Linden, Friedrichstraße, Wilhelmstraße u. a. m. ein festliches Gepränge; die Schloßterrasse des Königs und der Prinzen, die Staatsgebäude und großen Hotels, die Häuser der Hoflieferanten und viele Privatpalais prangten in schwarz-weißem Flaggenschmuck; mehrfach, doch nicht häufig sah man die neuen norddeutschen Bundesfarben, nämlich schwarz-weiß-rothe Fahnen. Glücklich wird das genannt, der vermöge einer besonderen Empfehlung eine Einlasskarte erhalten hat, die ihn berechtigt, dem Gottesdienste oder der Thronrede oder Beiden zugleich beizuwohnen. Ich zog das Mittlere vor und stieg die vielen Stufen empor, die mich an einer Unzahl reichgeputzter preussischer Hofkavalen, Ehrenposten und Kammerhusaren vorbei emporführten zu der für das Publikum bestimmten Gallerie des weißen Saales, in dem die Ceremonie stattfand. Dieser prächtige Saal macht einen imponirenden Eindruck; 15 große Kronleuchter hängen vom Plafond herab, sie sind mit 3500 Wachskerzen besetzt, die bei Hoffestlichkeiten eine sehr helle Beleuchtung geben müssen. Jetzt war der Saal noch leer; nur Ehrenwachen vom Garde-bu.-Corps und Krongardisten in der Uniform Friedrich II. wandelten auf und ab. Von der Schloßkapelle dringt der Gesang der Domchorjungen herüber, denn der protestantische Gottesdienst ist eröffnet. Der Segen des Himmels wird herabgeschickt auf die neue Staatenbildung des norddeutschen Bundes in einer Predigt des General-Superintendenten Dr. Hofmann, die sich dadurch auch ausgezeichnet haben soll, daß in derselben der Name Preußen gar nicht genannt worden ist. Inzwischen hüpft über das glänzende Parquet des weißen Saales in Begleitung eines Adjutanten ein kleiner Knabe in schwarzer Sammetjacke, kurzen Höschen, rothseidenem Schlips; es ist der Sohn des preussischen Kronprinzen. Er ist nicht mit in die Kirche gegangen. Dasselbe ist vom Grafen Bismarck geschehen, der nur mit äußerster Anstrengung seines von einem rheumatischen Leiden äußerst angegriffenen Körpers der Eröffnung des Parlamentes beizuwohnen vermocht hat. Nach halb 2 Uhr ist die Predigt zu Ende: nun wird es mobil im Saale. Einzelne Offiziere, denen es in der Predigt zu lange gedauert, kommen; ihnen folgen Abgeordnete des Parlamentes, Kammerherren kommen, es naht der König mit glänzender Escorte. Er hält sich jedoch nicht lange im Saale auf, grüßt freundlich nach links und rechts und geht, nachdem er sich von der Königin und den Prinzessinnen verabschiedet, in seine Gemächer. Inzwischen fällt sich der Saal immer mehr mit glänzenden Uniformen, denen der einfach bürgerliche Frack der Parlamentsmitglieder als willkommener Hintergrund dient. Die Mehrzahl sind Uniformen, selbst viele preussische Abgeordnete, die zugleich Provinzial-Landstände sind, tragen als solche Uniformen. Namentlich giebt es viele Offiziere, der Landwehr angehörig, Kammerherren und Herren der verschiedenen Hofrangordnungen. Hier sehen wir den alten Marschall Wrangel, immer zu einem Spähschen ausgeleigt; wo er hinkommt, giebt es große Geschirre; dort sind die Generale von Moltke, Vogel von Falckenstein etc. Die sächsischen Abgeordneten sind besonders umringt von Frägern; auf ihre Haltung scheint man besonderes Gewicht zu legen. Auf der Tribüne erkundigt man sich sehr nach Herrn von Rothschild, er scheint für den interessantesten Abgeordneten zu gelten. Aber Niemand weiß ihn namhaft zu machen. Da, es ist 1 Uhr geworden, die Flügelthüren öffnen sich. Ein langer Zug von Wagen in rothen Uniformen naht, dann kommen Kammerherren in goldgestickten Gewändern, ihnen schließen sich hohe Staatsdiener an, die Reichsinsignien, Reichsapfel, Krone, Schwert, Reichspanier etc. in feierlichem Zuge tragend. Doch jetzt — auf wen richten sich die Blicke? Der lange Herr in Kürassieruniform, dem man es ansieht, wie er seine körperliche Schwäche bemerkt, das ist der Graf Bismarck. Wer aber ist der Herr, der neben ihm geht, in einem Hofkleid, das der Mehrzahl der Preußen nicht bekannt ist? Er trägt das breite orangefarbene Band des Großkreuzes des roten Adler-Ordens; das ist der Bevollmächtigte Sachsens, Minister von Friesen. Diesen Orden hat ihm Sr. Majestät der König von Preußen verliehen am Abschluß des Verfassungswerkes. So wandeln die beiden Staatsmänner der mächtigsten Staaten Norddeutschlands neben einander; hinter

dem Grafen Bismarck folgen die preussischen Minister, hinter Herrn Minister von Friesen die Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten, in bunter Reihe paarweise, allemal ein Preusse und ein Nicht-Preusse zusammen. Nun naht die hohe ritterliche Gestalt des Königs, mit entblößtem Haupte, gefolgt von den Prinzen seines Hauses. Er steigt auf das Podium, die Minister treten zu seiner Rechten, die Prinzen zu seiner Linken. Auf den Galerien befinden sich die Königin von Preußen, nebst den Prinzessinnen, die Diplomaten und Gesandten, worunter der türkische besonders durch seine unter einem rothen Segel, den er stets aufbehält, hervorblühende orientalische Physiognomie auffällt. Der Alters-Präsident des Parlamentes, Herr von Frankenberg, bringt ein dreifaches Hoch auf König Wilhelm aus; derselbe läßt die Thronrede vor, die an einzelnen Stellen von lautem Beifall begleitet wird. Nachdem Graf Bismarck hierauf im Namen „Sr. Majestät des Königs von Preußen und seiner erhabenen Verbündeten“ den Reichstag für eröffnet erklärt hat, entblößt der König das Haupt wiederum, das er während des Vorlesens der Thronrede bedeckt hatte und steigt die Stufen des Thrones herab. Hierauf tritt der sächsische Minister von Friesen hervor, hebt die rechte Hand mit dem Hute empor und ruft mit lauter Stimme: „Sr. Majestät König Wilhelm lebe hoch! Alles stimmt enthusiastisch ein und der Zug geht in der Ordnung, in der er gekommen, zurück; die Ceremonie ist beendet. Im Saale bilden sich lebhaft gesprächende und sprudelnde Gruppen. Graf Bismarck, die Generale und Herr von Friesen sind Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit. Während ich diesen Brief zur Post gebe, verkauft man die Thronrede im Extrablättern. Ueber die Wirkung derselben auf das Publikum habe ich noch nichts in Erfahrung bringen können. Das Wetter, um mit diesem unerhöflichen Thema zu schließen, war früh Morgens freundlich; kurz vor der Thronrede erleuchtete sogar ein heller Sonnenstrahl die prächtigen Gemälde des weißen Saales; bei der Abfahrt der Versammlung fing es an zu regnen und hat sich jetzt ganz allmählig recht fruchtbar eingeregnet.

Für den verwundeten Soldaten Stein, von welchem in der gestrigen Nummer die Rede war, wird entweder Sonntag den 3. oder Montag den 4. März eine theatralische Vorstellung des Dramatischen Vereins im Hotel de Saxe stattfinden.

Die hiesige Gemeinde-Anlage ist diesmal erhöht, indem 24 Pfennige (früher 18) vom Hundert des Grundwerths und 8, bez. 4 Pf. (früher 6, bez. 3 Pf.), sowie 1/2 Pfennig von jedem Thaler Mietz- oder Pachtzins, in gleichen Aquivalent abzurufen sind. Die Kirchenanlage betreffend, so sind 3 Pf. vom Hundert des Grundwerths, und 1, bez. 1/2 Pf. von jedem Thaler Mietz- oder Pachtzins, in gleichem Aquivalent in sämmtlichen evangelisch-lutherischen Pfarochien hiesiger Stadt zu entrichten.

Im Nachtrag zu unserer neulichen Mittheilung, die vor Kurzem in Dresden wiederholt aufgetauchten jüdischen Ummantelungen (sog. Prisenhändler) betreffend, wollen wir das Publikum auch noch vor einer anderen Sorte von jüdischen Täuschern warnen, die mit sogenannten türkischen Schwalbenschwänzen handeln und dieselben hier in verschiedenen Häusern und auf öffentlichen Märkten zum Verkauf ausgeben haben. Sie pflegen den Werth eines solchen Tuches auf mehr als fünfzig Thaler anzugeben, versichern aber, es deshalb billiger verkaufen zu können, weil es aus einer Concursmasse herühre, oder weil der wirkliche Besitzer, für den sie es verkaufen sollen, nach Amerika ausgetreten und seine sämmtlichen Baarvermögensstücke zu Geld machen wolle. Wir können versichern, daß alle diese Ansprüchen, durch die diese Leute ihre Waare an den Mann zu bringen suchen, unbegründet und leere Phrasen sind, und daß ein solches Tuch in einer preussischen Fabrik zu Taufenden, das Stück für 10 bis 12 Thaler zu bekommen ist. Wer daher in Dresden dafür mehr bezahlt hat und deren soll es nicht Wenige geben, der hat sich überthurnen lassen.

Wegen einer Dammrutschung bei Eger ist der Frachtverkehr der westlichen Staatseisenbahn nach Eger und darüber hinaus für jetzt unterbrochen.

Der Hofbrauhausbock hat seine Schwungkraft, wie immer, auch in diesem Jahre bewährt oder besser gesagt, seine Vorgänger diesmal noch übertroffen. Die Bodendünen schlürfen mit wohlthätigem Behagen den Gerstenrost in dunkelbrauner Färbung. Wir sahen die Amalienstraße nie lebendiger, als in jenem Moment, in welchem Herr Hofbrauhausmeister Hauke den um die jetzige Zeit immer bringender werdenden Frägern mit peremptorischer Stimme zuruft: „Der Bock ist da!“ Und dieses Befehlswort löst nicht bloß die Residuenbewohner in das altbewährte Hofbrauhaus, sondern auch die Döbler der Umgegend ziehen freudig hinein und ebenso freudig hinaus, während die Transportwagen den vielbegehrten Bock einer und jässerweife vom Hause'schen Keller aus nach allen Himmelsrichtungen fortzuführen.

Wegen äußerer Anzeichen der Tollwuth wurde am

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.